

seltsame philanthropische Liebe zur Physiognomie bei, während Bassew das Evangelium Rousseau's zur Grundlage der Pädagogik machte. Im Lager der Klopstock-Verehrer entstand ein lauter Widerspruch gegen Wielands Frivolität und verkörperte sich in dem sogenannten Hainbund. Wenn auch nicht frei von Sentimentalität, verschwommener Revolutionsympathie und Naturschwärmerei, behaupteten seine Mitglieder und Freunde, Voie, Woz, die beiden Stolberg, Hölty, W. Müller, Leisewitz, Claudius, eine ernstere, religiös-patriotische Richtung und förderten die Sprache durch verdienstvolle eigene Leistungen und Uebersetzungen. Ihnen verwandt durch kräftigen volksthümlichen Schwung ist der sonst leichtfertige Bürger. Nicht nur alle Regeln der Convenienz, sondern auch der Dichtkunst warfen dagegen die sogenannten Sturm- und Drangpoeten (Venz und Klinger) von sich und stellten Lessings künstlicher Dramaturgie die Shakespeares als Naturgewächs gegenüber. Dieser verworrenen äußersten Linken des poetischen Radicalismus schlossen sich in ihren Anfängen die zwei größten der nun folgenden Classiker, Göthe und Schiller an, während Herder von Lessings ernst-nüchternen Richtung zur Romantik hinüberleitet. Herder (1744—1803) nahm die Bibel gegen den Materialismus in Schutz und erhob sie wieder zum Grundbuche der Poesie; allein sie war ihm dieß nur in rationalistischem, freimaurerischem Sinne, als Offenbarung eines bloßen Humanitätsschriftenthums, das er geschichtlich und philosophisch breit ausführte, und das seinen Zeitgenossen die Grundlinien einer scheinbar tiefen, religiösen, aber in Wahrheit sehr oberflächlichen und freidenkerischen Weltanschauung bot. Den Protest gegen die katholische Kirche und die Formeln des engstirnigsten Landestirchentums aufrecht erhaltend, suchte er in Poesie und Wissenschaft der Menschheit jene geistige Universalität zu gewinnen, welche der Protestantismus mit der Kirche von sich geschüttelt hatte. Für die Poesie war das ein Gewinn; die chinesischen Mauern der alten Orthodoxie wurden auf diesem Gebiete gründlich durchlöchert, und Herder erkannte sogar einen Balbe an. Anfänglich ein wilder Stürmer und Streber, tobte Göthe (1749—1832) in einigen Jugendwerken (Werther, Götz, Clavigo, Stella) seinen genialen Uebermuth aus, bildete sich, indem er mit allen waltenden Richtungen in Verkehr trat (Herder, Wieland, Stolberg, Winckelmann, Lavater u. s. w.), in jenem universellen Sinne aus, den Herder angebahnt hatte, dichtete in allen Arten und Formen, nützte christliche und sogar katholische Ideen poetisch aus, ohne sich indeß innerlich dem positiven Christenthume zu unterwerfen, suchte nicht bloß die höchste Formenharmonie, sondern auch die höchste Geistesbildung und Lebensweisheit bei den Griechen und kam ihnen in der classischen Vollendung seiner Werke (Iphigenie, Tasso, Faust, Hermann und Dorothea u. s. w.) näher als irgend einer der bisherigen Schriftsteller. Wie im Götz von Ber-

lichingen, so näherte er sich auch im Faust der romantischen Richtung; in seinen Romanen aber (Wilhelm Meister, Wahlverwandtschaften) trat er an die Spitze der modernen Romanliteratur, die, ohne philosophischen und religiösen Halt, Kunst und Vergnügen an die Stelle der Religion setzend, das profane Alltagsleben mit dem Zauber der Verklärung zu umgeben sucht oder sich schließlich mit einer naturalistischen Zeichnung desselben begnügt. Sprache und Form erreichten bei ihm die höchste Schönheit und Fülle; sein genialer Geist drang divinatorisch in die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen menschlicher Gefühle ein und umfaßte die sichtbare Natur mit hellem Blick und liebevollem Verständnis; als ein sehr oberflächlicher Schüler Spinoza's jedoch stieg er christliche Philosophie und Offenbarung von sich und stellte an deren Stelle eine in ihrem innersten Wesen heidnische Gefühls- und Kunstreligion, deren Idol der Mensch, und deren letztes Ziel irdische Glückseligkeit ist. Wie Göthe, so fing auch Schiller (1759—1805) seine Schriftstellerbahn mit dem extremsten Radicalismus an (Räuber, Kabale und Liebe, Fiesco), lenkte in seinem Don Carlos zum vornehmeren Liberalismus über, gab in seinen historischen Schriften der modernen Geschichtsbaumeisterei ihre classische Form, setzte in philosophischen Schriften die Aesthetik an die Stelle der Ethik, widmete sich dann vorzugsweise der Dramatik und schwang sich auf diesem Felde über alle bisherigen deutschen Dichter empor (Wallenstein, Braut von Messina, Jungfrau von Orleans, Maria Stuart, Tell). In seinen Werken ist eine fortschreitende künstlerische wie philosophische Läuterung bemerkbar, die ihn vielfach christlichen Anschauungen nähert. Gleich Göthe, Herder, Lessing und Wieland war indeß auch er Freimaurer und kam in seinen Grundanschauungen nicht über das Humanitätsschriftenthum hinaus, in welchem die Loge die getrennten Bekenntnisse, ohne verpflichtende Dogmen, zu vereinigen suchte. Dieß ist überhaupt der Punkt, welcher die Werke dieser Classiker, ihre Verdienste um Form und Sprache, ihren bildenden und zum Theil hochpoetischen Gehalt zwar nicht völlig entwerthet, aber doch nicht unbedingt zum brauchbaren Bildungsmittel gestaltet. Wie die classischen Werke der Griechen und Römer, stellen sie vielfach die natürlichen Ideale der Menschheit in mustergültiger Formschönheit dar; aber in nicht geringem Maße bekunden sie auch die Negation des Uebernatürlichen, den Abfall vom Christenthum oder eine Verworrenheit der religiösen Ideen, welche durch ihr bezauberndes Gewand verführerisch und schädlich wirken muß.

Schon vor Göthe und Schiller traten Roman und Theater als Hauptliebhaber des Publicums in den Vordergrund. Unter den Romanschriftstellern ragen, wenn von religiöser Unwahrheit und sittlicher Verderbtheit abgesehen werden kann, hervor Jung-Stilling, Heinse, A. Lafontaine, M. Moritz, G. Pestalozzi